



Segelbericht 2014 - 2015

April 2014: von Almerimar, Südspanien nach Porto Torres, Nordsassien

Über den Winter hinweg hatten wir neue Pläne geschmiedet für die nächste Segelsaison. Es sollte nach Sardinien gehen. Wir hatten uns in den Kopf gesetzt diese Reise in den Frühlingsferien zu schaffen. Allerdings musste das Wetter mitspielen. Kaum auf dem Schiff angekommen, legten wir ab. Mit Rückenwind ging es in rassistiger Fahrt ums Cabo di Gata und mit Raum- bis Halbwind dann weiter der spanischen Küste hoch. Der Wind war so gut, dass wir beschlossen, gleich die erste Nacht durchzuziehen. Am nächsten Morgen waren wir dann bereits am Cabo de Palos, in der Nähe von Cartagena. Dort schliefen wir zwei Stunden und dann ging es weiter unter leichtem Halbwind an Torre Vieja vorbei bis zur Insel Tabarca. Dort gingen wir nördlich der Insel vor Anker für die Nacht. Am nächsten Tag zog schlechtes Wetter auf, wir motorten an Alicante vorbei bis Moraira. Dort legten wir längsseits in der Marina an, denn die See wurde immer unruhiger und es begann zu regnen.

Am nächsten Tag besserte sich das Wetter und wir setzten über nach Formentera, einen Tag später ging es nach Cabrera. Das Wetter blieb durchgezogen, in der Nacht gab es Regen und Gewitter. Gegen Nachmittag setzten wir über an die Südküste von Mallorca. Wir fanden eine schöne Ankerbucht, in welcher wir mit dem Dingi an den Strand fahren konnten und in einem nahen Hotel bekamen wir als Nachtessen eine feine Paella und den neusten Wetterbericht.



Ankern im Naturschutzgebiet von Cabrera

Dann ging es weiter Richtung Menorca. Leider war kein Wind, so dass wir diese Strecke motoren mussten. Unseren Dieseltank wollten wir auf Menorca noch auffüllen, bevor wir die lange Überfahrt nach Sardinien anpackten. Gegen Abend fahren wir in Mao ein und suchten die Tankstelle. Wir gingen längsseits und lasen beim Tankwarthäuschen: Samstag und Sonntag geschlossen. Es war Freitag abend, na prost, nun mussten wir bis Montag früh in Menorca bleiben. Wir blieben gleich längsseits an der Tankstelle liegen und genossen zwei wunderbare Sonnentage in diesem Naturhafen. Mao ist ein Meereseinschnitt, der weit ins Landesinnere reicht. Er besteht aus zwei Armen und gewährt den Schiffen Rundumschutz. Die Landschaft rund um diese Naturbucht hat uns sehr beeindruckt, es ist ein Ort, der wirklich einen Besuch wert ist.



Die Naturbucht von Mao, Menorca

Am Montag früh tankten wir auf und nahmen den Kurs auf Richtung Sardinien. Wir rechneten mit einer 48-stündigen Überfahrt, es wurden dann nur 34 Stunden, dank eines Maestralwindes, der uns schon während der Nacht von hinten anschoß und unser Schiff tagsüber bis auf 10 Knoten Fahrt hochdrückte. Wir reiften das Gross und rauschten mit ziemlich hohem Wellengang Richtung Sardinien. Die Wellen bretterten von hinten über das ganze Schiff und plötzlich waren überall in der Plicht so komische violette Flecken zu sehen. Genauer betrachtet entpuppten sich diese als Quallen, die uns die Wellen aufs Schiff gespült hatten. Es gibt doch immer wieder mal was Neues zu Erleben auf See. Um etwa 16.00 Uhr passierten wir die Fornelli-Passage und legten uns hinter der Isola Piana vor Anker. Am nächsten Tag gab es einen kurzen Trip bis Porto Torres, unsere neue Heimatmarina war erreicht.



Porto Torres, unser neuer Heimathafen

In neun Tagen hatten wir die Strecke Almerimar – Porto Torres geschafft, alles war optimal verlaufen. Zufrieden buchten wir die Rückfahrt mit der Fähre nach Genua. Wir freuten uns auf den Sommer, wo wir Sardinien erstmals erkunden würden.



Sommer 2014

Im Sommer bereisten wir die nähere Umgebung von Porto Torres. Unser Lieblingsplatz war schnell erkoren: der Ankerplatz hinter der Isola Piana, in der Nähe von Stintino. Ab Porto Torres war diese Bucht in 90 Minuten zu erreichen.



Da wir mit dem eigenen Wagen angereist waren, konnten wir zwischendurch auch auf dem Landweg gewisse Ortschaften besuchen. Castelsardo, ein Dorf an der Nordküste von Sardinien, besuchten wir vom Wasser und vom Landweg aus.



Castelsardo schmiegt sich an einem kurzen felsigen Kap an den Hügel. Der vom Schloss der Aragonier beherrschte Ort hat dank des guterhaltenen Mauerringes und der kleinen Treppengassen seinen typischen Charakter erhalten.



Ein weiterer Besuch per Schiff galt der Insel Arsinara. Dort gibt es als besondere Attraktion weiße Esel zu bestaunen. Ansonsten gibt es dort nicht viel zu sehen.

Es ist eine einsame, unwirtliche Insel, das windige Wetter mit einer eher unruhigen Nacht an einer der ausgelegten Bojen passte zur Atmosphäre, die wir hier antrafen.



Ein weiterer Törn führte uns an der Westseite von Sardinien hinunter bis zum Capo Caccia. Umrundet man das Kap öffnet sich eine weite Bucht mit einem sehr schönen Ankerplatz in Porto Conte.



Segelsaison Sommer 2015

Im Frühjahr 2015 verlängerten wir den Marinavertrag in Porto Torres um ein weiteres Jahr. Das Dorf und die Marina gefielen uns sehr und der Anreiseweg war auf verschiedene Arten möglich. Mit Zug oder Auto bis Genua und anschliessend mit der Fähre nach Porto Torres oder per Flugzeug nach Alghero. Wir streckten bereits wieder die Köpfe zusammen, um den Sommertörn zu planen. Wir hatten vor, Tunesien zu bereisen und wenn möglich Sardinien zu umrunden.

Und so nahmen wir uns erst einmal die Westküste Sardinien vor, in der Hoffnung es gäbe mit Rückenwind ganz viel zum Segeln. Wie das Wetter dann halt so spielt, es war eine Woche lang kein Wind, mit Segeln war nix, dafür fanden wir schöne Ankerplätze und auch die Kunst und Kultur kam nicht zu kurz. Hier ankern wir vor den Ruinen von Tharros.

Die Ruinen von Tharros

Und weiter gings Richtung Carloforte. Bei der Isola Piana gingen wir für eine nächste Nacht vor Anker. Zwischendurch gab es immer wieder mal Fisch, Cornelius hat inzwischen viel Erfahrung mit der Schleppangel, was uns zwischendurch eine leckere Fischspeise beschert.



Reiche Ernte

In Carloforte, einer Insel im Süd-Westen von Sardinien bunkerten wir auf und entschlossen uns direkt in See zu stechen Richtung tunesische Küste. Gesagt getan, mit einem tollen Westwind segelten wir los, es sollte eine unserer schönsten Überfahrten werden. Immer genug Wind aber nicht zuviel, mildes Klima, angenehmer Seegang und ein Mondlicht mit sensationellem Sternenhimmel für den Nachttörn. Frühmorgens gingen wir vor der Ile de Galite vor Anker.



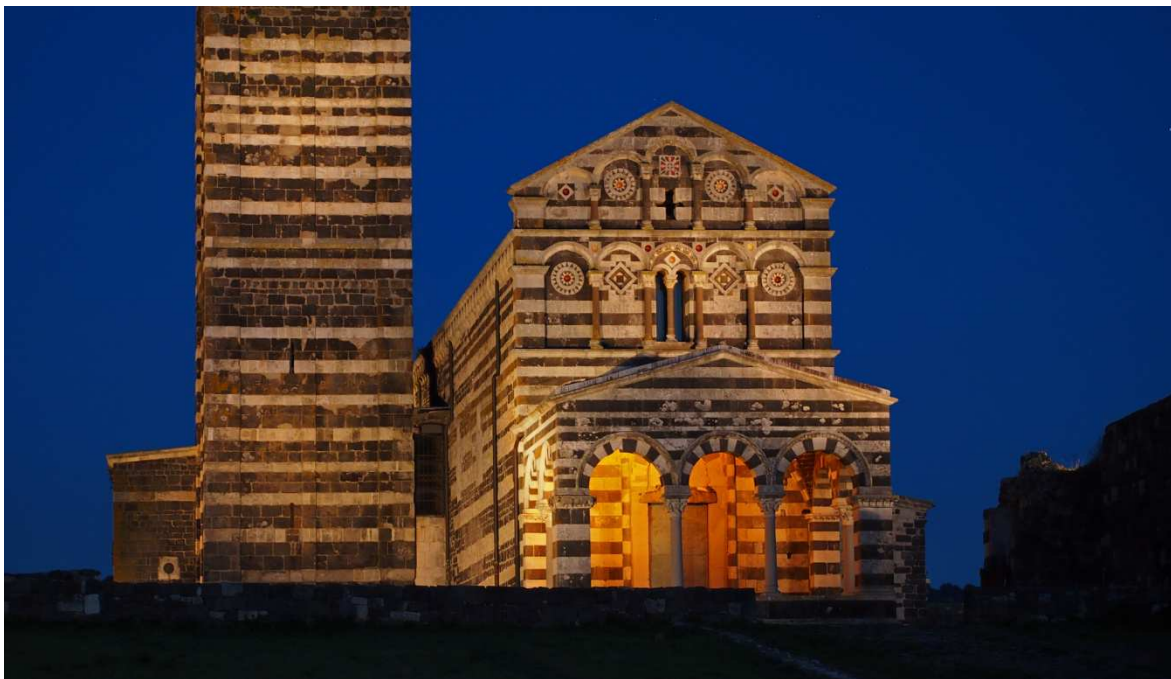
Die Ile de Galite ist eine, der nordafrikanischen Küste vorgelagerte Insel, die militärisch als tunesischer Vorposten gilt. Wir wurden dort vom wachhabenden Offizier auf das herzlichste willkommen geheissen. Er kontrollierte unsere Papiere, versicherte uns, dass wir hier unter seiner Bewachung die Nacht über vor Anker liegen dürften und liess uns die gesamte Insel besichtigen.

Ile de Galite, Tunesien

Am nächsten Tag segelten wir bei leichten Winden an die tunesische Küste und klarierten in Tabarka ein. Wir liessen unseren Kat in der dortigen Schiffswerft an Land holen und gaben dem Unterwasserschiff den nötigen neuen Antifoulingschliff. Nach ein paar Tagen klarierten wir wieder aus und setzten unsere Reise fort. Die erste Station nach der Überfahrt nach Sardinien war Villasimius. Dort trafen wir Freunde aus der Schweiz, die dort ihre Sommerferien verbrachten. Dann ging es weiter, diesmal an der Ostküste von Sardinien hoch. Wir besuchten all die berühmten Orte wie Porto Rotondo und Porto Cervo mit all diesen grossen Motorbooten, die teilweise mit Helikopterplattformen auf dem obersten Deck vor Anker lagen. Aber uns zog es zurück nach Porto Torres, dies war definitiv nicht unsere Welt. So verliessen wir die Westküste Sardinien eher zügig und nach einem Abstecher in Bonifazio, an der Südküste von Korsika, liefen wir wieder in unserer Stammmarina ein.

Oktober 2015

Im Oktober genossen wir nochmals die Buchten rund um Porto Torres und wir besuchten mit dem Auto auch einige Sehenswürdigkeiten im Landesinneren. Erwähnenswert ist die Abteikirche Santissima Trinità di Saccargia. Sie liegt in einem Tal zwischen den Orten Ploaghe und Codrongianus in der Provinz Sassari und ist eines der bedeutendsten Beispiele für romanisch-pisanische Architektur des 12. Jh.



Uns gefällt es sehr gut in Porto Torres. Es könnte gut sein, dass wir hier etwas länger bleiben. Einstweilen lassen wir unseren Gymnos-Kat mal hier überwintern und schauen, was uns die Segelzukunft bringt.

Seglergrüsse von
Cornelius und Christine Grämiger
cg@gymnosbild.ch
www.gymnosbild.ch